

## Hannelore Tölckes Ansprache in Lippstadt

Für mich ist es eine große Ehre an diesem Ort an die 13 Widerstandskämpfer aus Lippstadt zu erinnern, deren Namen wir auf diesem Gedenkstein lesen können. 6 Deutsche und 7 Franzosen wurden Ende 1944 mit Hilfe der Werksleitung des UNION-Werks bei der Gestapo denunziert und kurz vor Weihnachten verhaftet. Sie wurden in das Gefängnis nach Herne gebracht, da das Polizeigefängnis in Dortmund überfüllt war. Eine Woche vor Ostern erhielten die 6 deutschen Gefangenen letzte Besuche von Angehörigen. Und dann blieben auch ihre Verwandten in Ungewissheit. In der Nacht zum Karfreitag wurden die Gefangenen abgeholt. Man erklärte ihnen, sie kämen nach Dortmund zur Entlassung. In der Sprache der Gestapo bedeutete „entlassen“ das Todesurteil.

Diese 13 Männer waren Arbeiter des UNION-Werks in Lippstadt. Sie waren Familienväter. Sie haben während des Krieges die Verhältnisse in ihrem Betrieb nicht widerstandslos hingenommen. Sie verfolgten voller Ungeduld den Vormarsch der alliierten Truppen, sie sehnten das Ende des Krieges herbei. Um besser informiert zu sein, hörten sie ausländische Radiosendungen ab. In der Todesanzeige von Franz Engelhard heißt es: „Recht zu handeln und auf seine Weise das Edle zu suchen, war ihm Ziel seines Daseins.“ Leon Chadirac bildete mit einigen Mitgefangenen eine Widerstandsgruppe, die von der Werksleitung als Unruheherd empfunden wurde. Die 7 Männer aus Frankreich mussten in Deutschland Zwangsarbeit leisten.

Die 13 Arbeiter des UNION-Werks widersetzten sich und leisteten Widerstand. Ihnen wurde von der Werksleitung und von der Gestapo vorgeworfen feindliche Nachrichten zu verbreiten. Anfang April 1945 wurden sie mit 300 andere Menschen aus ganz Europa in den südlichen Waldungen in Dortmund und an anderen Stellen ermordet. Nach dem Willen der Gestapo sollten sie spurlos verschwinden. Es sollte keine Zeugen geben. Keiner sollte über die Verbrechen der Gestapo, der Nazis und ihrer Helfer berichten. Der Mut dieser Männer, ihr Widerstand gegen die Nazi-Barbarei und ihr unerschrockener Einsatz für eine Welt des Friedens und der Freiheit muss uns Vorbild sein.

Doch die Erinnerung an die Opfer der Nazis ist unteilbar. Wir erinnern uns deshalb an die deutschen Widerstandskämpfer und Widerstandskämpferinnen ebenso wie an die Menschen, die aus ganz Europa zur Zwangsarbeit verschleppt wurden, die hier lebten und litten und die tapfer Widerstand leisteten. Wir erinnern uns an Männer und Frauen, die von den Nazis gefangen gehalten und gefoltert wurden.



Deshalb möchte ich heute auch an die jungen Frauen und Mädchen aus den beiden Außenlagern des KZ Buchenwald erinnern, die in den Lagern Lippstadt I und Lippstadt II eingekerkert waren. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen waren schlecht. Sie mussten Sklavenarbeit in Lippstädter Betrieben leisten. Die jüngste war gerade mal 14 Jahre alt. Viele überlebten nicht. Das Schicksal dieser Mädchen und Frauen ebenso wie der Mut der Männer und ihr Widerstand im Union-Werk mahnen uns.

Heute müssen wir wachsam sein und entschlossen gegen Krieg und gegen Fremdenhass auftreten. Doch kommen Hassreden heute nicht nur von Nazis. Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus sind in Teilen unserer Gesellschaft wieder verstetigt, deshalb sind wir aufgefordert rechtem Gedankengut, Hass gegen Menschen, Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus jederzeit und überall entschlossen entgegenzutreten. Unsere Forderung muss auch heute lauten: „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus.“ Das ist das Vermächtnis der Ermordeten. Dafür braucht es auch heute Mut und Vernunft. Seit mehr als einem Jahr gibt es einmal mehr Krieg in Europa. Der Krieg in der Ukraine erschüttert uns zu tiefst. Den Menschen in der Ukraine gilt unser Mitgefühl. Ihnen bringt dieser Krieg unendlich viel Leid, Tod und Zerstörung. Doch die unbegrenzte militärische Unterstützung wird den Menschen in der Ukraine weiteren Tod und weiteres Leid bringen. Diese militärische Unterstützung kostet Milliarden. Alleine die von der Bundesregierung geplante Aufrüstung der Ukraine mit Kampfpanzern wird mehr als 2 Milliarden Euro kosten. Jeder Schuss, der aus diesen Panzern abgefeuert wird, bringt nicht nur Tod und Zerstörung, jeder Schuss aus einem Kampfpanzer kostet 9000 Euro.

Meine feste Überzeugung ist: es gibt keine Alternative als die Waffen niederzulegen, es gibt keine Alternative zu Verhandlungen um Kriege zu beenden. Dies sind die Lehren aus der Geschichte. 375 Jahre ist der Vertragsschluss zum Westfälischen Frieden her. Die Verhandlungen zum Westfälischen Frieden haben erst begonnen, als Europa zerstört und unzählige Menschen als Opfer des Krieges zu beklagen waren. Über fünf Jahre verhandelten die Kriegsparteien in Münster und Osnabrück. Am Ende war dieser Friedensschluss die Geburtsstunde des Völkerrechts. Im Gedenken an den Vertragsschluss zum Westfälischen Frieden haben sich am 24. Februar, dem Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine, 20.000 Menschen aus Münster und Osnabrück, aus dem Münsterland und dem Tecklenburger Land zu einer 50 km langen Menschenkette zusammengefunden. Diese Menschenkette war ein Symbol und ein Denkanstoß für die Forderung nach Friedensverträgen. Dabei muss die territoriale

Souveränität eines Landes bei allen kriegerischen Auseinandersetzungen unbedingt gewahrt werden. Mit dieser Menschenkette haben die 20.000 ein Zeichen gesetzt:

- für Frieden - für weltweite Abrüstung . für den Schutz von Klima und Umwelt und für das Recht - er weltweite Abrüstung - für den Schutz von Klima und Umwelt
- und für das Recht der Menschen auf ein menschenwürdiges Leben Ich bin mir sicher, das hätte auch den 13 Männern aus Lippstadt gefallen. Sie haben ihr Leben für eine gerechte Welt gegeben, in der die Menschen friedlich zusammenleben können.